



Pressemitteilung

Hildesheim, 01. März 2021

Mit Spaten und Bohrer auf dem Acker unterwegs

Landwirte bestimmen im Frühjahr den pflanzenverfügbaren Stickstoff im Boden

Schnee und Eis sind von den Ackerflächen verschwunden und die Sonne strahlt am Himmel. Man sagt landläufig: „Die Natur steht in den Startlöchern“. Und das ist auch der Start für die Landwirte unserer Region. Die Äcker sind zunehmend wieder befahrbar und müssen für die anstehende Frühlingsaussaat vorbereitet werden. Viele haben sie sicher schon gesehen: Die Landwirte, die jetzt auf ihren Felder zu Fuß unterwegs sind. So mancher Mitbürger fragt sich, was machen die dort mit Spaten und Bohrern?

Jetzt im Frühjahr werden Erdproben aus verschiedenen Bodenschichten entnommen. In speziellen Untersuchungslaboren wird der Ackerboden auf pflanzenverfügbaren Stickstoff untersucht. Die sogenannten Nmin- Werte (mineralisierter Stickstoff) sind wichtige Informationen für die Berechnung des Stickstoffbedarfs der Pflanzen. Denn im Frühjahr benötigen die Pflanzen genügend Nährstoffe für ihr Wachstum.

„Wer seine Pflanzen bedarfsgerecht düngen will, der muss auch wissen, wie viel Stickstoff im Boden vorhanden ist“, so Konrad Westphale, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes. Dieser im Boden mineralisierte Stickstoff (Nmin-Wert) wird vom Gesamtbedarf der Pflanze abgezogen, und das Ergebnis ist dann die zu düngende mineralische oder auch organische Stickstoffmenge.

„Schon seit Jahren nimmt die eingesetzte Stickstoffmenge in der Landwirtschaft ab“, erläutert Konrad Westphale. Das heißt, Landwirte düngen immer präziser und bedarfsgerechter. Dieses wird durch den Einsatz innovativer und digitaler Technik ermöglicht. Westphale äußert aber sein Unverständnis über die immer weiter zunehmenden behördlichen Regelungen. „Die Tendenz der amtlichen Statistik ist klar, sie sinkt, und trotzdem gibt es immer mehr Einschränkungen für den Einsatz von Düngemitteln.“

Er warnt vor weiteren behördlichen Begrenzungen: „Die Pflanzen müssen bedarfsgerecht versorgt werden. Eine Unterversorgung unserer Kulturpflanzen geht zu Lasten des Ertrages und der Qualität. Die fehlenden Mengen am Markt, z. B. an Qualitätsgetreide, müssen dann importiert werden.“